

Inhalt

Vorwort	9
Dank	13
1 Einleitung	15
1.1 Problemstellung und Gegenstand der Untersuchung	16
1.2 Aufbau der Studie	20

Teil I – Bestandsaufnahme

2 Mischehen und Übertritte – Wandel der Akzeptanz	25
2.1 Vom »couple interdit«	25
2.2 ... über die Liebe im Shtetl	28
2.3 ... zu »Sex and the City«	32
2.4 Generation J	34
2.5 Deutschschweizer Dokumentarfilme	38
3 Jüdische Antworten auf die Moderne –	
Geschichte und bürgerliches Recht	44
3.1 Bürger mosaischen Glaubens?	44
3.2 Chancen und Grenzen der Assimilation und Emanzipation	45
3.3 Übertritte und Mischehen angesichts der Pluralisierung jüdischer Lebensentwürfe	52
3.4 Zivilehe als Voraussetzung für Mischehen – ein Exkurs	54
4 Religionsgesetzliche Aspekte	56
4.1 Halacha – Das jüdische Religionsgesetz	56
4.2 Die Funktion des Rabbinats im 20. und 21. Jahrhundert	60
4.3 Hochzeit und Scheidung: Das Problem der Agunot – ein Exkurs	62
4.4 Der Einfluss des israelischen Oberrabbinats	65
4.5 Mischehenverbote im Judentum	68
4.6 Der Giur (Übertritt)	73
4.6.1 Das Ritual des Giur	78
4.6.2 Die Bedeutung der Motivation	79
4.6.3 Die Einhaltung der Gesetze	82
4.6.4 Beispiel für ein <i>Conservative</i> -Responsum	84
5 Pluralisierungstendenzen in den jüdischen Gemeinschaften	88
5.1 Entwicklungen in der Schweiz	88
5.2 Denominationen in den USA	92
5.3 Transmission und Geschlecht	97

6	Gesellschaftliche und soziologische Perspektiven	103
6.1	»Jüdische Soziologie« als historisches und kulturelles Phänomen	103
6.2	Jüdische Identität als sozialwissenschaftliches Konstrukt	105
6.3	Mischehen im Fokus von Forschung und Politik	111
6.4	Bias der Forschenden	118
6.5	Übertritte als Forschungsgegenstand	123
6.6	Mischehen und Übertritte in der Schweiz	125

Teil II – Interviews

7	Methodologische Überlegungen zu den Gesprächen	137
7.1	Zu dieser Studie	137
7.2	Erhebungsmethode	140
7.3	Psychoanalyse als Methode in der Sozial- und Kulturwissenschaft	142
7.4	Interviews	145
7.5	Transkription und Anonymisierung	145
7.6	Auswahl und Zusammensetzung der Interviews	147
7.7	Implikation der Autorin in den Forschungsgegenstand	149
8	Irgendwie jüdisch, aber	152
8.1	Die Einsamkeit der Vaterjuden	152
8.2	Anerkennungsfragen	157
8.3	Kinder nichtjüdischer Väter	159
8.4	Mutterjüdische »Halbjuden« und jüdische Kinder	161
8.5	Diskussion	164
9	Kindheitsmuster	169
9.1	Gute-Nacht- und andere Rituale	169
9.2	Erwartungsdruck	174
9.3	Mutterjüdisch und doch nicht: Bewusster Verzicht	176
9.4	Tabubereich Übertritt	178
9.5	Diskussion	183
10	Paarbildung und Entscheidungsfindung	189
10.1	Verhandlungen bei der Familiengründung	189
10.2	Glaube als Entscheidungskriterium	193
10.3	Der kleinste gemeinsame Nenner	198
10.4	Diskussion	201
11	Paradoxe jüdische Religiosität	204
11.1	Glaube mit Vorbehalten	204
11.2	Der Spagat zwischen Transmission und Glaube	209
11.3	Toleranz und Verzicht	217

II.4	Die Angst, es falsch zu machen	222
II.5	Diskussion	226
12	»Unfinished Business«	233
I2.1	Nachwirkungen der Schoa	233
I2.2	Generationensprung: Großeltern und Enkel	240
I2.3	Ewige Ruhe	243
I2.4	Diskussion	246
13	Schlussbetrachtungen	250
	Bibliografie	259

Anhang

Anhang 1 – Der jüdische Kontext der Gesprächsteilnehmenden – Personenverzeichnis	283
Anhang 2 – Leitfragebogen – Leitfadenfragen	286
Register	288